

mag es bekennen oder nicht. Man muß sich wundern, daß Mattheson das Rameau'sche System vertheidigen hilft, da er doch laut seiner kleinen Generalbassschule den Rameau so schlecht beurtheilet, wie ich in meinem Compendio in der Vorrede angeführet habe. Aber so gehet es in der Welt. Wenn es wider die Wahrheit gehet, da werden Pilatus und Herodes Freunde mit einander. Nun er erwartet seinen Richter. Aber dessen Wort hat er schlecht bedacht: Verdammet nicht, so werdet ihr auch nicht verdammet. Richtet nicht, so werdet ihr auch nicht gerichtet. Gott habe ihn selig!

## II. Herrn Quanzens Urtheil

ist viel bescheidener und vorsichtiger. 1.) Gedenket Er des Gebrauchs der Quarte, und sezet voraus, daß sie alle vorbereitet und als Dissonanzen aufgelöset werden müsten. Hierüber lachen unsere heutigen berühmtesten und beliebtesten Componisten, Abel, Hayden, Schwindel, Wirbach und viel andere, deren Arbeit bey hiesiger Orchest. Cammermusik, wobey ich ein vortrefliches Clavecin zu spielen habe, mit Vergnügen angehört wird. Mein Herr! solten wohl die Quartan über der Secund der Tonart einem das Maul aufsperrn, und nichts hinein geben?

	6		6	
	4	6	6	4
e	d	e	H	c
				d
				e

Ist da wohl nöthig eine Terz zur Quart zu setzen, oder zu greifen? Solten Sie niehmahls eine consonirende Quart gesezt haben? Die consonirende Quart ist eine Replik von der Quint, wie die Sext von der Terz. Hat man den Grundton einmal in den Ohren, so kan er eine Octav höher treten, und die Quint zur Quart werden:

g-	a-	g-	e-	f-	e-
e-	f-	e-	e-	c-	c-
c-	c-	c-	g	a	g

Das erweckte Verlangen wird durch die Folge gestillet.

Daß 2.) die von mir angegebene Ursache, warum die verbotenen Quinten und Octaven nicht wohl klingen, Ihnen einleuchtend wahr scheint, ist mir lieb zu vernehmen. Sie gestehen doch mit ihrem Favoriten ein, daß dabey ein Sprung begangen werde? Ja. Ich bin Ihnen davor verbunden, und versichere Sie meiner Hochachtung. Bleiben Sie nur dabey. Keine bessere kan gefunden werden. Finden Sie aber eine bessere, so rucken Sie heraus damit. Ich bin Ihr Diener.

## III. Verantwortung gegen den Herrn Riedt.

Mein Herr! So sind die Anmerkungen des Hr. Marpurgs über mein Compendium schön? Sind sie gerecht? Sind sie ohne Tadel? O ich bitte, prüfen Sie solche noch einmal. Wenn es unsers Nächsten Ehre, Nahrung und guten Leumund betrifft, so müssen wir vorsichtig und behutsam seyn, und uns ja nicht übereilen. Sie glauben dem Hr. Marpurg, daß durch Erzitterung der Saiten die weiche Tonart, und zwar besonders die Tonart F moll, unter allen weichen Tonarten zuerst von der

Natur